



... ist nicht das Bungee-Jumping, Autorennen oder Fallschirmspringen! Seit Corona wissen wir: Das Singen im Chor ist viel gefährlicher!

**W**ie jeden Einzelnen, so hat es im März auch den Ökumenischen Kirchenchor in Harsum eiskalt erwischt. Mitten in den Vorbereitungen auf Ostern musste plötzlich wegen Corona die Probenarbeit komplett eingestellt werden.

Nach der ersten Schockstarre merkten wir alle so nach und nach, wieviel uns mit den wöchentlichen Proben doch fehlte. Nicht nur der gemeinsame Gesang, sondern

auch die positive Stimmung bei den Proben und die anschließenden Gespräche sind uns allen zu einer lieb gewonnenen Gewohnheit geworden. Nun klaffte hier jeden Donnerstag eine Lücke.

Um der Tristesse entgegenzutreten und alle ein wenig aufzumuntern, wurde unser Chorleiter Bruno Euen kreativ und schlug eine „Chorprobe einmal anders“ vor: Jeder, der Lust hatte, sollte donnerstags zur Probenzeit ein Lied einsingen, ein Musikstück spielen oder auch eine Melodie aus dem Internet schicken. Alle Beiträge würde er dann sammeln und am Freitag zu einer Gesamtdatei zusammen-



*Der andere Teil (Sopran) vor/auf einer Margeritenwiese*

stellen. Und tatsächlich trudelten zur „Probenzeit“ immer mehr musikalische Darbietungen ein. Am Freitag bekam jeder von uns ein kleines „Konzert“ auf sein Smartphone geschickt und die Freude war groß.

Inzwischen ist die „virtuelle Probe“ schon zu einer festen Einrichtung geworden und auch bisher unentdeckte Talente kamen zum Vorschein. So wurden zum Beispiel selbst gespielte Gitarren-, Klavier-, Geigen- und Akkordeonstücke oder aufmunternde kleine Gedichte oder Grüße eingesandt und manche konnten ihre Kinder animieren, für die Aufnahme mitzusingen. Selbst die Vögel waren mit von der Partie und schmetterten ihre Abendlieder im Wald oder Garten und das tröstliche Corona-Läuten der Kirchenglocken um 21.00 Uhr diente manchem Lied als Untermalung.

Ergänzend zu diesen virtuellen Proben konnten wir uns inzwischen – abgestimmt mit dem Ordnungsamt – auch zu einigen Freiluftauftritten treffen und damit anderen und uns selbst eine kleine Freude und Abwechslung bringen. Die Bewohner\*innen der Harsumer Altenheime klatschten und sangen begeistert mit. Besonders euphorisch wurden wir auch am Wohnheim der Lebenshilfe begrüßt.

Eine fröhliche Truppe konnte man eines Abends mit Fahrrädern durch die Felder nach Rautenberg radeln sehen, wo wir uns mit viel Abstand auf einer großen Wiese

trafen, um ein paar „alte Schlager“ einzuüben und nach über zwölf Wochen einmal wieder ein bisschen Zeit miteinander zu verbringen.

Obwohl es inzwischen überall Lockerungen im öffentlichen Leben gibt, bleibt der Chorgesang vorerst weiterhin verboten. Zu groß ist die Ansteckungsgefahr, da beim Singen besonders starke Luftströme erzeugt werden. Niemals hätten wir gedacht, dass unser Hobby „das gefährlichste Hobby der Welt“ sein könnte, wie es in einem fröhlichen Lied im Internet heißt!

Wahrscheinlich wird es noch lange dauern, bis an einen normalen Probenbetrieb und an Auftritte in Gottesdiensten zu denken sein wird. Bis dahin freuen wir uns weiterhin auf die kleinen Überraschungen, die wir uns zur Probenzeit gegenseitig schicken.

Schön, dass unsere Gemeinschaft auch in dieser Zeit weiter besteht und wir uns miteinander verbunden wissen! Denn wie schon Heidi Brühl 1960 sang und wie unser Schlusslied beim Mittsommersingen lautete: „Wir wollen niemals auseinandergehen, wir wollen immer zueinanderstehn. Mag auf der großen Welt auch noch so viel geschehn; wir wollen niemals auseinandergehen!“

*Monika Bertram*



*Der Chorleiter mit Akkordeon vor einem Teil seines Chores (Alt und Männer)*